

BILDUNG

Leitung Reports & Journale:

Sabine Mezler-Andelberg,

Redaktion: Mag. Pamela Krumphuber, ☎ 01/51414302

Anzeigen: Alexandra Supper, ☎ 01/51414568, Alexandra Ahorn, ☎ DW 601

Alle: 1030 Wien, Hainburger Straße 33.

einheiten im Kalender einzutragen, bis sich eine Routine eingestellt hat. Ein Studium sollte genauso geplant werden wie jeder andere Job“.

Wichtig ist dabei, den Aufwand richtig einzuschätzen. „Der Zeitaufwand pro Lehrveranstaltung variiert ganz massiv je nach persönlichen Stärken und Schwächen“, sagt Pamphlett. „Wenn jemand seit Jahren in einer Bank arbeitet, wird er sich bei Statistik, Fi-

scheinlich genau umgekehrt.“

Kein unnötiger Zeitdruck

Auch Rudolf Pichler, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende in Graz, warnt vor Selbstüberschätzung. Diese kann nämlich recht schnell zu Enttäuschung und Motivationsverlust führen: „Mitunter ist es besser, eine längere Studiendauer in Kauf zu nehmen und so mehr Freiraum zu gewinnen.“ Er empfiehlt zu-

einzuschätzen, dabei Vorwissen vorhandene Qualifikationen berücksichtigen. Realistisch bleiben.

■ **Hilfen** wie Lerngruppen, Literatur zum wissenschaftlichen Arbeiten u. a. nutzen.

■ **Unverzichtbar:** ein fixer Plan und Ruhe zum Lernen sowie Auszeiten zum Schreiben.

BILDUNGSSTRATEGIEN

Jetzt investieren

Expertin Biffel warnt davor, durch Verzicht auf Weiterbildung die Krise zu prolongieren.

WIEN (pk). Welche fatalen volkswirtschaftlichen Folgen es haben kann, wenn in einer Wirtschaftskrise nicht in Weiterbildung investiert wird, erläuterte Bildungsexpertin Gudrun Biffel vergangenen Mittwoch bei einer Pressekonferenz des bfi Wien: „Wenn wir nicht Geld in die Hand nehmen, um die Zeit für Qualifizierung zu nutzen, starten wir nach der Krise mit einer höheren Sockelarbeitslosigkeit als zuvor.“ In Japan sei das Mitte der 80er-Jahre passiert. Die Folge: Das gesamte System ist zehn Jahre lang nicht wieder auf die Beine gekommen.

In Österreich war die Qualifikationsstruktur schon vor Ausbruch der Krise stark polarisiert, berichtete Biffel. Einerseits herrschte Fachkräftemangel, andererseits gab es einen Überschuss an einfachen Qualifikationen. Das Unterrichtsministerium arbeite bereits mit Bildungsträgern, Unternehmen und dem AMS an einer Neustrukturierung der Basisqualifikationen ab 15 Jahre und älter; die zuständige Kommission trägt da-

her den Namen „15 plus“. Die drei wesentlichen Bereiche:

► Angestrebt wird einerseits, Basisqualifikationen wie Lesen, Schreiben und Rechnen zu fördern, um die Quote von zehn Prozent funktionalen Analphabeten zu senken und ihnen die Teilnahme an weiterführender Bildung überhaupt erst zu ermöglichen.

► Zweitens soll das Nachholen des Hauptschulabschlusses erleichtert werden. Die dafür nötige Struktur ist weitgehend beschlossen.

► Drittens soll ein System modularer, berufsbegleitender Höherqualifizierung errichtet werden, um die Durchlässigkeit zu erhöhen.

Herwig Stage, Geschäftsführer des bfi Wien, meldete anhaltende Umsatzzuwächse sowohl bei frei finanzierten Lehrgängen und Trainings (plus zehn Prozent), als auch bei den beauftragten AMS-Maßnahmen (plus 13 Prozent). Die Anzahl der Teilnehmer stieg 2008 im Vergleich zu 2007 am stärksten im Bereich Beratung, Management, Training, und zwar um 20 Prozent.

FH informiert über Masterstudien

Vom Unterricht direkt

Den Großteil der Masterstudiengänge der Fachhochschule Vorarlberg berufs begleitend absolvieren. Davon profitieren die Studierenden.

Der Arbeitsmarkt verändert sich rasant: Die Anforderungen im Beruf steigen. Bei der persönlichen Karriereplanung gewinnen berufsbegleitende Studien immer mehr an Bedeutung.

„Der Trend, ein Leben lang zu lernen und sich zu spezialisieren, wird bestimmt durch den schnellen Wandel im Wirtschaftsleben. Fach- und Führungskräfte treffen kontinuierlich auf neue Anforderungen, die Flexibilität und neue Kompetenzen fordern“, so der Rektor der FH Vorarlberg, Rudi Feurstein. Eine Untersuchung zeigt, dass die häufigsten Motive, berufsbegleitend zu studieren, der Aufstieg in Führungspositionen, die spezifischen Fachkenntnisse sowie die persönliche Weiterentwicklung sind.

Dr. Beat Rünzler, Chief Financial Officer bei Bachmann electronics, sieht den Vorteil, dass „die Studie-

renden den aktuellen Stand der Wissenschaft und Technik, wie der FHV vermittelt werden, in Unternehmen tragen“. Dadurch profitieren Studierende auch am Fortschritt des Unternehmens. Nicht zuletzt weil sie durch ihr Studium neue Problemlösungen einbringen können. Besonders profitieren die Studierenden im Rahmen der Master Thesis mit firmenspezifischen Fragestellungen beschäftigen.

Masterstudien an der FH Vorarlberg

Die FHV bietet folgende Masterstudiengänge an: Informatik, Mechanik (Unterrichtssprache Englisch), Media, Business Process Engineering, Controlling & Finance sowie Marketing & Sales. Alle Masterstudiengänge dauern vier Semester und außer den technischen Studien berufs begleitend absolviert

FH Vorarlberg